Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 186 Dezember 2012 / Januar 2013

Inhalt

Bergheimat
4 Der Hof als Ort der Ruhe und Zufriedenheit
6 Bericht von der Bergheimat Mitgliederversammlung 2012
8 Robert Turzer ist neuer Regionalbetreuer im Wallis
9 Wie vergibt die Bergheimat finanzielle Mittel?
10 Geschäftsausschusssitzung vom 6. September 2012
10 Geschäftsausschusssitzung vom 4. Oktober 2012
11 Vorstandssitzung vom 18. Oktober 2012
11 Vorstandssitzung vom 16. November 2012
12 Knospengruppe bringt sich bei Bio Suisse ein
14 Bericht vom Regionaltreffen Bern
16 Erinnerungen an Hanni Buess

17 **Bücherecke**
18 **Herausgepickt**
20 **Rätsel**
21 **Marktplatz**
22 **Agenda**
23 **Impressum und Adressen**

Bild Titelseite: Kurt Hanselmann, Bauer aus Conters GR führt Heu von einem abgelegenen Stall zum Hof.
Bild: zVg Fam. Hanselmann

Unten: Behornte Braunviehherde im Winterauslauf im Jura.
Bild: Kurt Graf

Eine nachhaltige Mitgliedschaft

Liebe Mitglieder

Sie bekommen dieses Heft. Das heisst, Sie haben sich entschieden. Entschieden Mitglied der Schweizer Bergheimat zu sein. Damit setzen Sie ein Zeichen. Ein Zeichen offiziell die Ziele der Schweizer Bergheimat zu unterstützen. Diese Ziele sind: kleine und mittlere Biohöfe im Berggebiet zu unterstützen und die Bergregionen als Lebensraum für die Menschen zu fördern. Unterstützt werden die Biohöfe im Beggebiet mit zinslosen Darlehen, Beiträgen à fonds perdu, durch Vermittlung von Personen zur Mithilfe und in Form von Beratung.

Sie, liebe Mitglieder, haben sich an der vergangenen Mitgliedeversammlung auch entschieden, den Mitgliederbeitrag von Fr. 25.– auf Fr. 40.– anzuheben. Freiwillig. Freiwillig mehr zu bezahlen. Freiwillig mit dabei zu sein. Einzustehen für Werte wie kleine Strukturen, statt Grossundgrösser, Vielfalt statt Produktivitätssteigerung durch Spezialisierung, Selbstversorgung und Direktvermarktung statt der Marktmacht zu gehorchen. Eine kleine Revolution mit nachhaltiger Wirkung – Sie werden sehen!

Ich freue mich, wenn Sie auch im 2013 wieder mit dabei sind. Dann feiern wir nämlich 40 Jahre Schweizer Bergheimat!

Petra Schwinghammer, Redaktorin

Der Hof Hüschi von Kurt und Christine Hanselmann, die beiden sind rechts zu sehen, zusammen mit ihren geliebten Tieren.
Fotos: Fam. Hanselmann

Bergheimat

Unser Hof als Ort der Ruhe und Zufriedenheit

Von Christine Hanselmann

Unser Hof heisst Hüschi und ist schön gelegen am Dorfrand von Conters im Graubünden. Der Hof besteht aus einem gemütlichen Wohnhaus, einem alten Stall und einem daran angebauten Neubau. Den alten Stallteil haben wir tierfreundlich saniert und mit vielen Fenstern versehen. Vor dem Stall gibt es einen grossen Auslauf für die Tiere. In der Haustür und in der Stalltür hat es ein Fenster, sodass man vom Haus in den Stall sieht. Das finde ich einfach super!

Wie alles begann

Im Jahr 2001 haben wir uns hier in Conters eine kleine Landwirtschaft aufgebaut. Zuerst konnten wir einen Stall pachten. Ein paar Jahre später wurde dort das Elektrisch nicht mehr akzeptiert. Die Besitzerin wollte nichts mehr investieren und alles stilllegen. Sie sagte uns, wir müssten uns für etwas Neues umsehen.
Doch etwas Passendes zu finden war schwierig. Dann kam uns die Idee, wir könnten den Stall und das Haus daneben vielleicht kaufen. Die Idee reifte. Nach vielen Telefonaten, Briefen, Besprechungen, Berechnungen und schlaflosen Nächten erhielten wir grünes Licht. 2007 konnten wir den Hof Hüschi kaufen. Dafür hatten wir hart gekämpft.

Investieren und renovieren war dringend nötig

Mit diesem Hof ist unser Wunschtraum in Erfüllung gegangen einen eigenen Bauernhof zu haben. Die Freude war riesengross. Dass wir mit dem Bauernhof angebunden sind stört uns nicht im Geringsten. Am liebsten sind wir Zuhause und geniessen die Ruhe. Das Haus haben wir saniert und wurden dabei vom Kanton und der Schweizer Bergheimat finanziell unterstützt. Später bauten wir mit sehr viel Eigenleistung und mit Hilfe von Freunden den Stall um und haben einen schönen, grossen Auslauf für unsere Tiere realisiert.
Der Schweizer Bergheimat möchten wir für die Unterstützung herzlich danken. Auch für die persönliche Beratung und für die Zeit, die sie sich für uns genommen hat. Wir finden es grossartig, dass die Bergheimat vorallem auch die kleinen Betriebe unterstützt.

Das Leben mit den Tieren ist für uns Glück

Wir halten Kühe und haben sehr viel Freude an ihnen. Sie strahlen so eine Zufriedenheit aus. Ich schaue ihnen gerne beim Fressen und Wiederkäuen zu – es hat so etwas beruhigendes. Unsere Kühe sind Mutterkühe. Wenn ich merke, dass es bald soweit ist, dass ein Kälblein auf die Welt kommt, bin ich oft und gerne im Stall. Ich merke durch gutes beobachten relativ rasch, wenn mal etwas nicht stimmt und kann dann handeln.
Die Kühe sind mit ihren Kälbern und unseren Pferden ab Juni jeweils auf der Allmend und später auf der Conterser Alp Duranna. Alle Tiere geniessen den Sommer auf den höher gelegenen Weiden. Wir besuchen die Tiere so oft wie möglich und unser Hund Aiko kommt auch immer gerne mit.

Die ganze Familie hilft mit auf dem Hof

Die Pferde sind eine grosse Leidenschaft von uns allen. Kurt, mein Mann, ist während vieler Jahre in den Wintermonaten mit seinen Freunden und den Pferden in die Holzfuhre gegangen. Für ihn ist das eine wunderschöne, wenn auch strenge Arbeit. Seit seine beiden Freunde vor ein paar Jahren gestorben sind, geht Kurt dieser Arbeit nicht mehr nach. Die Tiere blieben aber sehr wichtig und halfen uns allen, über die traurige und harte Zeit hinweg.
Heute führt Kurt mit den Pferden Heu von einem abgelegenen Stall ins Dorf oder er spannt den Schlitten an für eine Sonntagsfahrt mit der Familie. Unsere ganze Familie fühlt sich sehr

verbunden mit den Tieren. Unsere Tochter Nicole hat gar den Beruf als Pferdepflegerin gelernt und reitet zudem an Turnieren. Unser Sohn Marc ist gelernter Schreiner und kümmert sich mit Vorliebe um die Kühe und fährt gerne mit den Maschinen. Für den tadellosen Maschinenunterhalt ist Kurt besorgt. Kleinere Reparaturen führt er fachkundig selber aus.

Mit auswärtiger Arbeit das Geld zum Leben verdienen

Kurt arbeitet, neben dem Hof, 100 Prozent auswärts bei einer Firma als Maschinist. Es ist oftmals eine Herausforderung alles unter einen Hut zu bringen. Bevor Kurt am Morgen früh zur Arbeit fährt, geht er in den Stall um die Tiere zu füttern. Er geniesst die Ruhe, die er dann ganz für sich hat. Denn bei der auswärtigen Arbeit herrscht oft viel Hektik und der Druck ist gross.

Sobald sich alle Familienmitglieder auf dem Weg zur Arbeit befinden übernehme ich die restliche Stallarbeit. Auch ich geniesse dies. Für mich ist es ein Morgenritual für einen guten Start in den Tag. Bei der Arbeit im Stall lade ich mich mit der positiven Energie der Tiere auf. Ich putze die Pferde, schaue den Kühen beim Wiedekäuen zu, lasse die Tiere in den Auslauf und miste die Ställe aus. Dabei kann ich ganz in meinen Gedanken versinken.

Ein schönes Leben, weit ab von Hektik

Nach getaner Arbeit draussen, wartet der Haushalt auf mich und auch die Katzen und der Hund warten auf's Frühstück. Für einen kurzen Moment setze ich mich in der Küche hin und schaue den Vögeln draussen auf dem verschneitenApfelbaum zu. Dabei denke ich, wie schön ich es doch habe, in dieser stressigen Zeit auf einem Bauernhof wohnen und arbeiten zu können. Die Arbeiten zusammen Hand in Hand zu verrichten auf dem Feld – wobei mir das Heuen draussen an der Sonne besonders gut gefällt – und im Stall. Mit den Tieren unter einem Dach zu wohnen bedeutet für uns Glück. Tiere geben soviel und haben immer Zeit!

Wir wünschen uns eigentlich nur, dass wir gesund bleiben. Und dass Kurt weniger auswärts arbeiten müsste, um mehr Zeit für den Betrieb zu haben.

Die Entwicklung, dass es für die Bauern immer mehr Büroarbeit gibt, alles immer komplizierter wird und die Vorschriften ständig verschärft werden macht uns manchmal schon etwas Sorgen.

Wir möchten so weitermachen wie bisher: Zusammen mit viel Liebe die Tiere und den Hof hegen und pflegen, einander helfen und vielleicht noch den Bau einer Remise verwirklichen.

Betriebsspiegel

Betrieb: Familie Kurt Hanselmann, Malutt 20b, Conters
Label: Bio Suisse/Knospe
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 751 Aren
Höhe über Meer: 1000 m
Bergzone: 3
Tiere: 6 Mutterkühe, Kälber, 5 Pferde
Vermarktung: Bio-Kälber werden an Viehhändler verkauft

Geschäftsführer Thomas Frei mit Präsidentin Chiara Solari.

Irina und Arngard Brülisauer: Die Mutter zeichnete verantwortlich für die Organisation und die Tochter für das Essen..

Bergheimat

Bericht von der Bergheimat Mitgliederversammlung 2012

Am Samstag 17. November 2012 hat in der Mehrzweckhalle Bützen in Sissach die 39. Mitgliederversammlung der Schweizer Bergheimat stattgefunden.

Von Thomas Frei, Geschäftsführer

Im Mittelland, bis weit in die Voralpentäler hinein, ist die Bevölkerung von einem grauen Dunst namens Nebel zugedeckt. Nicht so «änet» dem Belchen! Wunderbarer Sonnenschein erwartete die Mitglieder der Schweizer Bergheimat zur 39. Mitgliederversammlung in Sissach.
Knapp 60 stimmberechtigte Mitglieder durfte die Präsidentin Chiara Solari begrüssen.

Zu Beginn eine Schweigeminute für verstorbene Mitglieder

Mit einer respektvollen Schweigeminute zum Gedenken an Jutta Handschin begann die diesjährige Versammlung. Ebenfalls wurde die im Sommer verstorbene Hanni Buess in das Gedenken miteinbezogen.

Genehmigungen

Zwei Stimmenzähler waren schnell gefunden. Schon konnte der rosarote Stimmzettel das erste Mal in die Höhe gehalten werden.
Die Genehmigung der Traktandenliste, das Protokoll der 38. Mitgliederversammlung von 2011 und die Jahresberichte wurden alle kommentarlos genehmigt.

Finanzen

Mit der Vorstellung der Jahresrechnung konnte Heiri Murer sein Fachwissen unter Beweis stellen. Gekonnt und ohne Fachchinesisch erläuterte er kurz die Rechnung, so dass diese danach einstimmig angenommen wurde.

Der Revisorenbericht wurde ebenfalls ohne Widerstand gutgeheissen. An dieser Stelle sei den beiden Revisoren Urs Lambrigger und Marcel Liner für die getane Arbeit recht herzlich gedankt.

Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages

Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages gab dann schon mehr Anlass für Diskussionen.
Verschiedene Varianten wurden diskutiert und zur Abstimmung freigegeben.
Die Stimmenzähler hatten allerhand oder besser gesagt aller-Hände zu zählen.
Sie machten dies aber mit Eleganz und seien an dieser Stelle auch recht herzlich verdankt. Am Ende wurde der Mitgliederbeitrag auf 40.– Franken erhöht. Zudem besteht die Möglichkeit, für Personen im gleichen Haushalt, eine Zusatzmitgliedschaft zu «erwerben». Diese kostet zu den 40.– Franken zusätzlich nur 20.– Franken.

Aufgrund des erhöhten Mitgliederbeitrages konnte nun auch das Budget vorgestellt werden. Das Budget wurde genehmigt.

Verabschiedungen

Vier Verabschiedungen standen nun an. Der Vizepräsident Rolf Streit verabschiedete den Regionalbetreuer Zentralschweiz Fredy Burckhardt und den Regionalbetreuer Wallis Stefan Germann. Die ebenfalls im Wallis tätige Regionalbetreuerin Morena Kotay

Pierre Guntern, Armin Capaul und Hansruedi Roth im Gespräch.
Konzentriertes Zuhören und Diskutieren, sowie geselliges Beisammensein an der MV 2012.
Bilder: Elisabeth Bardill und Rolf Streit

wurde von Ihrem «Regionalgschpändli» Stefan Germann verabschiedet. Das langjährig engagierte Bergheimatmitglied Hannes Grossenbacher wurde als Beirat, vom ebenfalls langjährig engagierten Roni Vonmoos, verabschiedet.
Alle verabschiedeten Vorstandsmitglieder ernteten einen wohlverdienten, respektvollen und grossen Applaus.

Wahlen
Zur Wiederwahl als Vorstandsmitglied und Regionalbetreuerin Jura, stand Irina Brülisauer, die diese Mitgliederversammlung in Sissach organisiert hatte. Sie wurde mit einem grossen Applaus wieder gewählt.
Für die Regionalbetreuung Wallis wurde der vom Vorstand vorgeschlagene Robert Turzer gewählt. Für die Betreuung der Zentralschweiz konnte Monika Pfyl gewonnen werden. Sie wird sich in die Aufgabe einarbeiten und sich hoffentlich an der MV 2013 zur Wahl stellen.
Als neuer Geschäftsführer wurde Thomas Frei gewählt.

Info, Applaus und Dank
Unter dem Traktandum Varia konnte Hansruedi Roth berichten, dass auf politischer Ebene immer noch Hoffnung besteht für eine zukunftsfähige und der Schweiz angepassten Landwirtschaft.
Grosse Ehre kam Armin Capaul zu. Für seinen Einsatz für behornte Kühe wurde ihm mit stehender Ovation gedankt.
Eine ruhige und angenehme Mitgliederversammlung war zu Ende.
Ein grosses Dankeschön gebührt der Präsidentin Chiara Solari für die gekonnte und ruhige Führung der MV. Irina Brülisauer für die vorbildliche Organisation vor, während und nach der Versammlung. Dem Küchenteam Arngard Brülisauer und Silvan Gebhard für das köstliche Mittagessen. Ein Dank gilt auch den Betreibern der Marktstände, allen Freiwilligen Helfern in der Küche, beim Aufstellen, beim Abräumen und beim Reinigen. Vielen Herzlichen Dank für eure engagierte Mithilfe!

Das Fazit der 39. Mitgliederversammlung: Im Umgang mit dem Mikrophon ist nicht jeder zum Rockstar geboren.

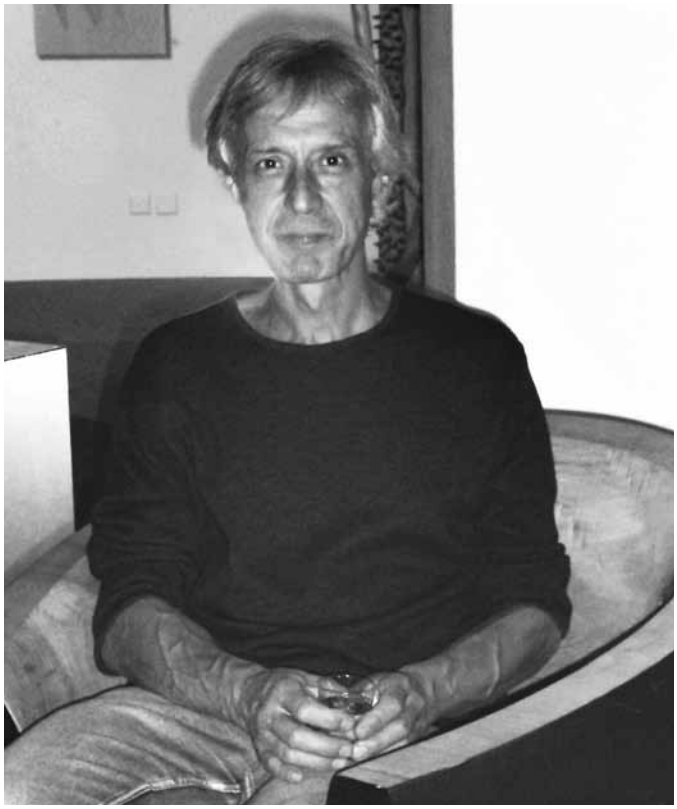
Robert Turzer ist neuer Regionalbetreuer im Wallis

Von Robert Turzer

Zuallererst ein Dankeschön an die Mitglieder und den Vorstand der Schweizer Bergheimat für den Vertrauensvorschuss. Ich freue mich auf die Mitarbeit als Regionalbetreuer im Wallis.
Da ich mich an der Mitgliederversammlung nicht persönlich vorstellen konnte, würde ich das sehr gerne in den Wintermonaten nachholen und die Walliser Bergheimat-Betriebe nach und nach besuchen.

Am Bodensee und im Landkreis Waldshut aufgewachsen, ging es mit den Eltern in den Siebzigerjahren öfters in die nahe Schweiz. Der Vierwaldstätter See und der Thunersee waren die Lieblingsziele der Sonntagsausflüge. Für Sommerurlaube waren damals die italienische Adria und die Balearen angesagt. Die Alpen und -täler blieben «unentdeckt», abgesehen von Passfahrten über den Gotthard oder San Bernardino auf dem Transit nach Rimini.

Erst viel später, 2005, haben meine Partnerin Silke und ich das Wallis kennengelernt. Der Lebensraum Alpen und die spürbare Kraft der Natur hat uns immer mehr gefangen genommen. Warum hier nur wandern oder winters auf die Loipe, warum nicht auch eine Zeit lang hier leben und arbeiten, fragten wir uns bald einmal.
Claudia und Thomas vom Geisshof Gadmen in Blitzingen offerierten «Aktivferien» und so lernten wir im Sommer 2008 ihren Hof und das Goms kennen. Heuen, Weiden zäunen, Geissen melken und Käsen zeigten uns eine andere Lebensform. Obschon recht deutlich erlebbar in der anstrengenden Arbeit deckte sich vieles mit unseren «Sehnsüchten» so viel wie möglich draussen sein, mit Tieren arbeiten, einen grossen Garten halten zur Selbstversorgung mit Gemüse und Kräutern, Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur/der Landwirtschaft kennenlernen, zu verstehen und darauf einzugehen. Nicht zuletzt die aus unserem Stadtleben bedingten und gewohnten Abhängigkeiten zu reduzieren.



Der neue Regionalbetreuer im Wallis: Robert Turzer.
Bild: Robert Turzer

Im darauffolgenden Jahr ein zweiter, mehrmonatiger Aufenthalt auf dem Geisshof und danach stand der Entschluss.
Anfang 2010 bin ich aus dem schwäbischen Tübingen ins dreissig Einwohner zählende Bergdorf Steinhaus (Gemeinde Ernen) gezogen. Im Sommer kam dann Silke nach.
Sooft es zeitlich geht, arbeiten wir seitdem als freie Mitarbeiter auf dem Gemeinschaftshof Bergland Produkte in der Landwirtschaft und im Gartenbau. Das Entgegenkommen und die Offenheit, die wir von den drei Bergland-Familien und auch den Dorfbewohnern erfahren, haben es uns seither recht leicht gemacht uns hier «neu zu erden» und Kontakte aufzubauen. Sicherlich ist es auch unser Wunsch zur Integration und die Bereitschaft, Kultur und Mentalität (bisweilen auch Sturheit/Pragmatismus) der Einheimischen zu akzeptieren.

Ich denke, dass mit meiner neuen Aufgabe als Regionalbetreuer bei der Bergheimat ein nächster Schritt eingeleitet ist, mich hier langfristig niederlassen zu können. Und vielleicht gelingt es in naher Zukunft, mich vollständig von meinem bisherigen Beruf als Grafiker/Buchgestalter zu lösen, um in einer Arbeitsgemeinschaft am Bergbauernleben mitzuwirken.

Wie vergibt die Bergheimat finanzielle Mittel?

Aus dem Vorstand

Gesuche für finanzielle Mittel von der Schweizer Bergheimat sind mit offiziellem Formular und den verlangten Unterlagen an die Geschäftsstelle der Schweizer Bergheimat einzureichen. Gesuchsformulare können bei der Geschäftsstelle bezogen werden. Die Gesuche werden durch die Regionalbetreuung geprüft. Der Vorstand behandelt die vollständigen Gesuche nach Eingang. Sobald alle Voraussetzungen für ein Darlehen beziehungsweise für Beiträge gegeben sind, entscheidet der Vorstand aufgrund der freien, dafür vorgesehenen Geldmittel und informiert die Gesuchsbetriebe schriftlich.

Darlehen an Bio-Bergbetriebe
Gemäss Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) kann die Schweizer Bergheimat Darlehen zu landwirtschaftlichen Zwecken gewähren. Landwirtschaftliche Grundstücke dürfen nur bis zu dem um 35% erhöhten Ertragswert mit Grundpfandrechten belastet werden (Art. 73 BGBB). Diese Belastungsgrenze darf nur überschritten werden, wenn das Darlehen dem Schuldner dazu dient, ein landwirtschaftliches Gewerbe oder Grundstück zu erwerben, zu erweitern, zu erhalten oder zu verbessern. Das Darlehen darf aber nicht zu einer für den Schuldner untragbaren Verschuldung führen.

Die Schweizer Bergheimat kann gemäss den Statuten, Art. 6, zinsfreie Darlehen bis zu einem Höchstbetrag von Fr. 100'000.– je Betrieb vermitteln. Die Amortisationszeit beträgt in der Regel 10 Jahre ab dem zweiten Vertragsjahr. Als Sicherheiten kommen Register- und Namensschuldbriefe, Grundpfand, Bürgschaft, Lebensversicherung oder ähnliches in Frage. Ohne Sicherheiten wird maximal ein Darlehen von Fr. 20'000.– gewährt. Die für Darlehen freien Geldmittel ergeben sich pro Jahr durch die Amortisationszahlungen der bisherigen DarlehensnehmerInnen, sowie durch Darlehen neuer DarlehensgeberInnen.

Bei fehlender Liquidität wird der Gesuchsbetrieb informiert und über das weitere Vorgehen beraten.
Darlehensgesuche von Nichtmitgliedern: Bei der Zusprache von Darlehen werden jährlich Administrativkosten von Fr. 50.– in Rechnung gestellt.

Beiträge an Bio-Bergbetriebe
Beiträge an Bio-Bergbetriebe werden aus Rückstellungen finanziert, sofern dafür finanzielle Mittel vorhanden sind.

Nichtmitglieder erhalten keine Beiträge à Fonds perdu. Dies würde die bescheidenen Möglichkeiten der Schweizer Bergheimat bei Weitem übersteigen. Auf Wunsch wird Beratung angeboten.

Beiträge für erneuerbare Energien
5% der Bausumme, maximal Fr. 5'000.– pro Bauvorhaben.

Beiträge aus dem Hörnerfonds
Beiträge für Neu- und Umbauten von Laufställen sowie für Ausläufe für behornte Tiere von Anbindeställen: bis Fr. 500.– pro GVE, maximal Fr. 10'000.– pro Betrieb, sowie bis Fr. 500.– Beratungskosten pro Bauvorhaben.

Beiträge aus Pechvogelfond
Sind gedacht bei Pech in Hof und Stall, Beitragshöhe liegt im Ermessen des Vorstandes.

Starthilfe Beiträge
Werden entrichtet unter anderem als Starthilfe, im Ermessen des Vorstandes.

Zweckgebundene Spenden / Patenschaften
Zweckgebundene Auszahlung im Sinne des Spenders.

Allgemeine Patenschaften
Im Ermessen des Vorstandes.

Beiträge für Sortengarten Erschmatt
Halbjährlich Fr. 2'500.– gemäss Vertrag.

Beiträge für Betriebshilfe
Fr. 70.– von total Fr. 130.– pro Einsatztag eines Bergheimat Betriebshelfers, während max. 14 Tagen pro Betrieb und Jahr, darüber begründet auf Gesuch hin. Uebernahme der ganzen Sozialleistungen, Reisespesen über Fr. 90.– pro Einsatz.

Geschäftsausschusssitzung vom 6. September 2012

Von Thomas Frei, Geschäftsführer Am GA 175 vom 6. September 2012 konnte Robert Turzer als Gast aus dem Wallis begrüsst werden. Robert interessiert sich für das Amt des Regionalbetreuers im Wallis.
Der Stand der finanziellen Mittel beträgt Fr. 100'000.–.
Es wird ein Darlehensgesuch besprochen, welches aufgrund verschiedener offener Fragen, nicht abschliessend behandelt werden kann. Zudem kann ein Stundungsgesuch positiv behandelt werden. Das Gesuch aus dem Energiefonds kann ebenfalls einstimmig bewilligt werden.
Für die anstehende Mitgliederversammlung im November 2012 wird die Traktandenliste besprochen, welche vom Vorstand bewilligt werden muss. Die Präsidentin teilt mit, dass Hannes Grossenbacher nicht mehr als Beirat tätig sein möchte.
Das Vorstandswochenende findet am 26. und 27. Januar in Cevio bei Eva Frei statt.

Geschäftsausschusssitzung vom 4. Oktober 2012

Von Thomas Frei, Geschäftsführer Der GA 176 am 4. Oktober wird vom Vize Präsidenten Rolf Streit geleitet. Die Präsidentin hat sich krankheitshalber abgemeldet.
Der Stand der finanziellen Mittel beträgt Fr. 100'000.–.
Heiri Murer hat ein neues Spesenreglement ausgearbeitet.
Einer jungen Bauernfamilie werden auf Gesuch hin zwei Vorschläge zur Finanzierung für den Kauf eines Bergheimat Betriebes gemacht.
Es konnte ein Gesuch zur Senkung der Amortisationsrate und ein Beitrag aus dem Pechvogelfonds einstimmig bewilligt werden.
Aus dem Präsidium kommt die Nachricht, dass sich Eva Frei nicht zur Wahl stellt als Regionalbetreuerin für das Tessin.

Vorstandssitzung vom 18. Oktober 2012

Von Thomas Frei, Geschäftsführer Die Präsidentin musste sich für die Vorstandssitzung vom 18. Oktober erneut krankheitshalber entschuldigen. Sie ist aber auf dem Weg der Besserung.
Der Geschäftsführer kann verkünden, dass eine Spenderin eine grössere Summe Spenden möchte. Der Kassier und der Geschäftsführer treffen sich nach der Sitzung mit der potenziellen Spenderin.
Am 5. November 2012 findet in Olten das alljährliche Betriebshelfertreffen der Bergheimat statt.
Der Stand der finanziellen Mittel beträgt Fr. 100'000.–.
Ein bereits abgelehntes Stundungsgesuch wurde nach einem Rückkommensantrag gutgeheissen.
Eine angeregte Diskussion herrscht über die Planung des 40-jährigen Jubiläums der Bergheimat im Jahre 2013. Es werden verschiedene Ideen näher geprüft.
Irina Brülisauer hat sehr wenige Rückmeldungen erhalten auf die Anfrage an die Betriebe in der Region Jura, für die MV in Sissach Produkte vom Hof zu liefern oder für kleine Marktstände.
Einer jungen Bauernfamilie kann ein Darlehensgesuch bewilligt werden. Zudem erhalten sie einen à Fonds Perdu Beitrag als Starthilfe.

Bilder: schwip

Vorstandssitzung vom 16. November 2012

Von Thomas Frei, Geschäftsführer Die letzte Vorstandssitzung vor der Mitgliederversammlung in Sissach durften wir bei Claudia Staubli und Rico Kessler in Rünenberg abhalten. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für die Gastfreundschaft.
Für die abtretenden Regionalbetreuer konnte je ein neuer Kandidat/in gefunden werden.
Für das Wallis stellt sich Robert Turzer zur Wahl. Er wird vom Vorstand einstimmig für die Wahl nominiert.
Für die Zentralschweiz konnte Monika Pfyl gefunden werden. Sie wird in die Regionalbetreuung in der Zentralschweiz vom abtretenden Fredy Burckhardt und der Regionalbetreuerin Bern, Hanna Graf, eingeführt und zu einer allfälligen Wahl an der Mitgliederversammlung 2013 vorgeschlagen.
Für die Liegenschaft Schwendi in Heiden im Appenzell wurde Ueli Künzle als abgeordneter der Bergheimat, in Sache eines ausstehenden Fahrwegrechts, einstimmig gewählt.
Der Stand der finanziellen Mittel beträgt Fr. 100'000.–.
Der Kassier kann berichten, dass ein Spender seit mehreren Monaten, monatlich rund Fr. 300.– spendet. Zudem konnte eine Spende von Fr. 40'000.– verbucht werden.
Zwei zinslose Darlehen, eines von Fr. 20'000.– und eines von Fr. 5'000– an die Bergheimat, runden den sehr erfreulichen Spendenbericht von Heiri Murer ab.
Neu wird an Stelle von Rolf Streit, Hansruedi Roth die Sitzungen der Agrarallianz besuchen.
Leider kann an der Mitgliederversammlung 2012 kein Revisor zur Wahl vorgestellt werden.
Ein Gesuch aus dem Hörnerfonds wird einstimmig gutgeheissen.

Knospengruppe bringt sich bei Bio Suisse ein

Von Ueli Künzle, Sekretär Knospengruppe

Jedes Jahr führt Bio Suisse für die Mitgliedorganisationen eine Präsidentenkonferenz durch. Dies damit die Geschäftsstelle detailliert über Anstehendes informieren kann und sich die Delegierten austauschen können. An der Bio Suisse Herbst-Delegiertenversammlung hat zudem ein «Zukunfts-Café» stattgefunden.

Neuer TV-Spot von Bio Suisse

Zu Beginn war die neue Fernsehwerbung das Thema. Aus der aus ProduzentInnen bestehenden «Groupe de Réflexion» wurde über die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Werbeleuten berichtet. Die Gruppe war sehr aktiv und hat viele Ideen eingebracht. Davon ist einiges in die TV-Spots eingeflossen. Allgemein scheint diese Werbeserie gut anzukommen. Fernsehwerbung sei trotz der hohen Kosten von Fr. 300'000.– die günstigste Art, denn damit könne die grösste Anzahl Leute erreicht werden. Als Non-Profit-Organisation habe Bio Suisse die Kosten aber noch markant senken können. Zudem sei der Aufbau so, dass später neue Elemente eingebaut werden könnten.

Komplementärmedizin auch für Tiere

Meine Idee zum Einblenden der Nein-Parole zum Tierseuchengesetz ist aber nicht angekommen. Als Non-Profit-Organisation hat Bio Suisse die Kosten noch markant senken können.

Der Ostschweizer Bauer und Impfkritiker Werner Ammann stellte das Projekt «Kometian» vor. Dabei geht es um ein Netzwerk von Tierhaltern und Tierärzten und -heilpraktikern, die andere Wege der Behandlung von Tieren suchen und anwenden und einen telefonischen Auskunftsdienst aufgebaut haben. Für dieses Projekt werden noch weitere Betriebe gesucht. Anmeldung bei Werner Ammann Tel. 071 983 17 73, Mail: werner.ammann@kometian.ch, weitere Infos gibt es auch auf der Website www.kometian.ch.

Forschungsinputs

Chrstoph Meili von Biofarm berichtet, dass eigentlich gute Erfahrungen existieren in der Fütterung von Hanf an Nutztiere, es sei aber gesetzlich nicht erlaubt. Er fragt, ob das FiBL nicht ein Projekt darüber durchführen könnte. Urs Brändli meint, man könne die Idee aufnehmen, aber die Forschung habe prioritär umsetzbare Themen zu bearbeiten.

Delegiertenversammlung von Bio Suisse. Bild: schwip

Bioweizen für fragwürdiges Biobrot

Mir ist die Verpackung von Coop-Bio Bauernbrot aufgefallen, auf der neben einer langen Zutatenliste mit allen möglichen Hilfstoffen auch von Backkunst und Tradition geschrieben wird – immerhin, es wird Inlandgetreide verwendet. Der Marketingleiter von Bio Suisse, Jürg Schenkel, antwortete, dass alle Zutaten Knospe-konform sein müssten. Die Etikette müsse zwar bewilligt werden, aber der Einfluss von Bio Suisse auf die Gestaltung der Verpackung sei gering. Es sei aber auch wichtig, dass Schweizer Mehl verwendet würde.

Martin Ott von Sativa und Stiftungsratspräsident des FiBL führte aus, dass die für Bio-Bedingungen gezüchteten Weizensorten gute, aber für die Verarbeitung in grosser Menge nicht optimale Backeigenschaften aufweisen würden. Die Verarbeitung in Ansatzgrössen von 1200 kg erforderten eben Zusatzstoffe. Ott meinte, ein Biovisionär sei einer, der die schmerzhafte Spannung zwischen Vision und Realität ertrage. Wir müssten machen, was in der Realität machbar sei und dabei die Vision nicht verlieren.

Ein aktiverer Dachverband wäre wünschenswert

Für die Nachhaltigkeit auf Knospe-Betrieben wird ein Katalog-Projekt zur Selbsteinsätzung vorgestellt. Dieser Nachhaltigkeitskatalog und der Biodiversitäts-Massnahmenkatalog sind bestens dazu geeignet, einen grossen Beratungsbedarf zu generieren.

Zur Abstimmung über das Tierseuchengesetz hat Bio Suisse die Nein-Parole gefasst, aber keine Aktionen dazu geplant. Aus der Diskussion kam eine Konsultativabstimmung zustande, in der sich eine grosse Mehrheit der Versammlung für eine aktivere Rolle des Bio-Dachverbandes aussprach.

Neuigkeiten aus der Bio Suisse Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle von Bio Suisse muss umziehen, dazu kamen verschiedene Vorschläge, wie Frick oder Olten, für einen neuen Standort. Der Vorstand entschied sich aber in Basel zu bleiben, da der Grossteil der Mitarbeitenden in der Region wohnt. In der Nähe des Bahnhofs wurde an der Peter-Merian-Strasse 34 ein neues Domizil gefunden. Zwei neue Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle wurden vorgestellt, die Produktmanagerinnen für Fleisch, Geflügel und Fisch und für Ackerkulturen und Wein.

Die Knospe ist am eidg. Turnfest vertreten

Aus der Information über das eidgenössische Turnfest im Juni 2013 in Biel hörten wir, dass an dieser Grossveranstaltung Bio-Verpflegung vorgesehen ist, und aus der Region Betreiber von Verpflegungsständen gesucht werden.

Sitzungen der Knospe-Kommission der Bergheimat

Normalerweise haben wir zwischen Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung von Bio Suisse eine Sitzung der Knospe-Kommission der Bergheimat. Die Kommissionssitzung liessen wir diesmal ausfallen, weil die DV wenig zu diskutieren gab und alle sehr beschäftigt waren.

Die Jahresversammlung der Knospengruppe wird voraussichtlich im Februar 2013 stattfinden. Die Einladung folgt.

Budgetkritik für Bio Suisse

An der Herbst-DV von Bio Suisse stellte der Genfer Winzer Willy Cretegny einen Antrag zur Erfassung der Knospe-Importe. Vorstand und Geschäftsstelle sträubten sich dagegen mit dem Argument, es sei nicht möglich die Importe separat zu erfassen. Auf meine Nachfrage auf eine gegenteilige Äusserung des Geschäftsführers, hatte mir dieser am Mittag gesagt, dass die Importe einzel erfasst würden. Somit könnte Willys Ansinnen der höheren Lizenzgebühr für importierte Produkte doch realisiert werden.

Die auch diesmal wieder höhere Budgetsumme für die Geschäftsstelle von Bio Susisse wird in den Medien so kommuniziert, dass mehr Geld für die Entwicklung von Biodiversität usw. bewilligt worden sei. Da ist wahrscheinlich auch wieder das Martin Ott-Zitat vom Biovisionär gefragt. Nun, das Budget wurde mit grosser Ja-Mehrheit gegen 6 Enthaltungen angenommen. Die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission und die Revisionsfirma wurden einstimmig wieder gewählt.

Bio Suisse muss sich weiterentwickeln

Am Nachmittag wurde das Zukunfts-Café – Kaffee gab es allerdings nur in der Pause – unter der Leitung eines Organisationsberaters abgehalten. Neben den Delegierten waren auch Vertreter von Verarbeitung und Handel, beispielsweise Bell, Coop, Migros und eine Klasse von Bio-Landwirte-Lehrlingen dabei. In wechselnden Gruppen wurden wichtige Punkte für die Zukunft des Verbandes herausgearbeitet. In der Reihenfolge der Wichtigkeit sind dies: Glaubwürdigkeit und Authentizität, Aufklärung der Konsumenten, Förderung der Direktvermarktung und Regionalität, Nachhaltigkeit, Ganzheitlichkeit, fairer Handel und kostendeckende Produzentenpreise, kleine Strukturen aufrecht erhalten und fördern, biokompatible Züchtung, Strukturreform von Bio Suisse, Grundwerte hochhalten, Vernetzung von Produzenten und Geschäftsstelle für mehr Praxisnähe, Stärkung der einheimischen Produktion, Bauerngestützte Forschung, Eigenkapital von Bio Suisse in Liegenschaften investieren, Bio Suisse-Familiengeist erhalten, produzenten- und kundengerechte Produkte.

Nach dieser Reihenfolge müsste die derzeitige Verbandsentwicklung gründlich überdacht werden. Lassen wir uns überraschen!

Der Hof von Familie Zbinden, wo das Regionaltreffen stattfand.

Bergheimat

Bericht vom Regionaltreffen Bern

Am 30. September 2012 hat das Regionaltreffen Bern auf dem Hof von Alfred und Gabriela Zbinden in Rüschegg-Heubach stattgefunden. Der Austausch unter den Bergheimatmitgliedern und der Hofrundgang ist sehr geschätzt worden. Die Tiere fühlen sich im neuen Laufhof, den die Bergheimat mitfinanziert hat, sichtlich wohl.

Hansruedi Roth, Regionalbetreuer Bern

Es ist ein kühler und nasser Sonntag und trotzdem finden gegen zwanzig Unverzagte den Weg auf die Salzmatt, wo der Bergheimat-Hof von Familie Zbinden liegt. Empfangen werden wir im festlich eingerichteten, vor Kurzem fertig erstellten Schopf der später als Schafstall und Liegeraum für die Kühe dienen wird.

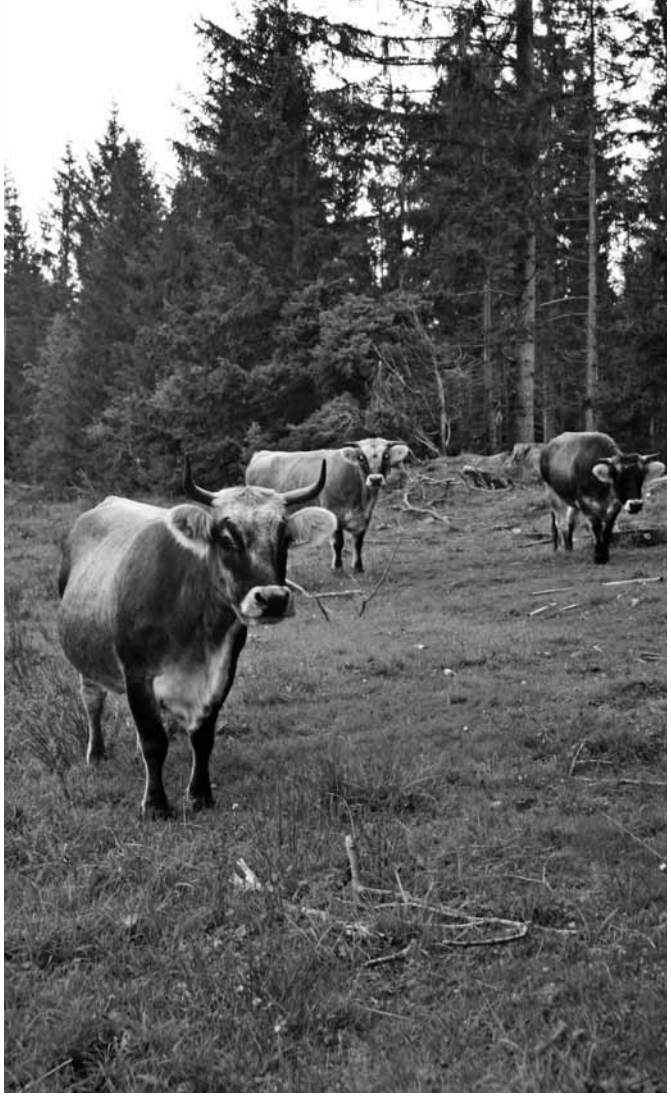
Das sorgfältig gestaltete neue Gebäude ist Teil eines grösseren Projektes zur Verbesserung der Infrastuktur des Hofes. Es wurde der Laufhof erweitert und befestigt, ein neuer Mistlagerplatz, ein Regenwasserspeicher zur Gemüsebewässerung und auf dem Dach eine Photo-Voltaikanlage errichtet.
Die Schweizer Bergheimat durfte dieses gelungene Werk mit einem zinslosen Darlehen und je einem Beitrag aus dem Hörner- und Energiefond unterstützen.

Gabriela und Alfred konnten den Hof im Jahr 2002 von Alferds Eltern übernehmen welche den Betrieb 1980 erwarben und von Anfang an biologisch bewirtschafteten.
Das Besondere an diesem gut geführten, vielfältigen Familienbetrieb ist die hohe Wertschöpfung auf dem Hof durch die Direktvermarktung von Fleisch, Eiern, Gemüse und Brot aus selbst angebautem Getreide.

Auf der Salzmatt werden im Jahresdurchschnitt mehr als zwei Personen voll beschäftigt. Doch mit den bürokratischen Berechnungen der Betriebsgrössen durch das Bundesamt für Landwirtschaft kommt der Hof auf lediglich 0,9 Standardarbeitskraft (SAK).
Unverständlich wie stark die reale Arbeitsleistung vom theoretischen Wert abweichen kann!

Starthilfe und Beiträge von Bund und Kanton für bauliche Verbesserungen (Infrastrukturbeiträge) werden erst ab 1.25 SAK gewährt.
Mit der Agrarpolitik 2014–2017 will der Bundesrat die SAK-Faktoren noch verschärfen und den grossen Betrieben in Zukunft noch mehr Mittel zugestehen nach dem Motto «grösser gleich besser».
Die kleinen und mittleren Bauernhöfe sollen dagegen weniger Unterstützung erhalten, obwohl gerade diese Betriebe die Ziele der aktuellen Agrarpolitik sehr vorbildlich erfüllen. Dank ihrer überschaubaren Grösse können sie eine vielfältige, tier- und umweltschonende Landwirtschaft betreiben.

Um zu überleben müssen diese Betriebe innovativ sein und sich durch ihre Produkte und Dienstleistungen am Markt differenzieren. Die Verarbeitung und Direktvermarktung der Hofprodukte



Das rhätische Grauvieh von Familie Zbinen.

Oben: Der Neubau mit einer Solaranlage auf dem Dach.
Unten: Luana und Rebecca Zbinden mit dem Hofhund Manasch.
Alle Bilder: Fam. Zbinden

spielt deshalb eine wichtige Rolle und die Nähe zu den KonsumentInnen ist gross. Trotzdem sollen genau solche Betriebe in Zukunft bei der Berechnung der Betriebsgrösse benachteiligt werden. Denn weder die Verarbeitung noch die Direktvermarktung sind in den SAK-Faktoren eingerechnet. Und auch der zusätzliche Aufwand für eine vielfältige, tier- und umweltgerechte Produktionsweise, sowie topografische Erschwernisse werden nicht oder nur wenig berücksichtigt.

Nach diesem Abstecher in die Politik nun wieder zurück zum Hoftreffen. Nach ausgiebiger Verpflegung mit währschafter Kost werden wir von Gabriela und Alfred auf einem spannenden Hofrundgang zu den Tieren und zu den Gemüsekulturen geführt. Den Grauvieh-Kühen gefällt es sichtlich im neu gestalteten Laufhof. Wir erhalten einen Einblick ins wüchsige Klima in den Folientunnels und sind beeindruckt von der grossen Vielfalt der Gemüsekulturen.

Für mich sind die regionalen Hoftreffen eine wertvolle Gelegenheit zu interessanten Begegnungen, anregenden Gesprächen und neuen Impulsen.
Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft!

Betriebsspiegel

Betrieb und Bewirtschafter: Familie Zbinden, Salzmatt, in Rüschegg- Heubach
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 11.3 ha
Lage: 820 m.ü.M., Bergzone 1, Sömmerungsweide Bergzone 3
Tiere: 9 Mutterkühe mit Kälbern (Grauvieh mit Hörnern), 2 Rinder, 2 Pferde, 1 Pony, 8 Mutterschafe, 24 Hühner
Ein Teil der Tiere ist während 4 Monaten auf der 8 km entfernten Sömmerungsweide
Pflanzenbau: Getreide (Dinkel) 0.4 ha
Gemüse 0.4 ha, z.T. in Folientunnel
Vermarktung: Das Gemüse wird auf dem Wochenmarkt in Schwarzenburg verkauft

Erinnerungen an Hanni Buess

Von Ernst Allenbach

Diesen Sommer verstarb in Wenslingen BL eine Gönnerin der Schweizer Bergheimat, Frau Hanni Buess. Sie war die Ehefrau des ehemaligen Präsidenten Otto Buess, der von 1984 bis 1988 Präsident der Bergheimat war.

Auch nach dem Tode ihres Gatten war Hanni Buess regelmässig an unseren Mitgliederversammlungen anzutreffen, wo es stets zu einem Befindlichkeitsschwatz reichte. Jetzt hat sie die Bergheimat über ihren Tod hinaus bedacht mit der Kollekte anlässlich ihrer Bestattungsfeier, vielen herzlichen Dank!

Das Ehepaar Buess hat in den 70er Jahren die Landwirtschaftliche Schule Ebenrain in Sissach als Biolandbau-Schule eingerichtet, das war damals eine sehr mutige Tat! Sicher hat auch Hanni Buess ihren Anteil an diesem pionierhaften Entscheid geleistet, wie ja erwiesenermasseen öfters die Frauen zu einem solchen Schritt anstiften!
Nicht von ungefähr konnte die Bergheimat, als Organisation mit ebensolchen Bestrebungen, schon 1976 ihre MV auf dem Ebenrain abhalten.

Eine persöliche Gemeinsamkeit hatte ich mit Hanni Buess: die Vorliebe zur klassischen Musik. So konnte man öfters unsere beiderseitigen Musikwünsche im Wunschkonzert auf DRS 2 hören, zu unserer gemeinsamen Freude! Aus eben dieser Quelle des Wahren, Schönen und Guten schöpfte Hanni Buess ihren Lebensmut und ihre enorme Schaffenskraft.
In Dankbarkeit gedenken wir ihr und ihrem Mann, diesen beiden idealistischen und tatkräftigen Menschen.

Oben: Hanni Buess
Unten: Hanni und Otti Buess
Bilder: Roni Vonmoos

Abschied von Hanni Buess

Roni Vonmoos-Schaub

Hanni Buess ist allen bekannt, die schon länger in der Bergheimat mitmachen. Sie besuchte viele Mitgliederversammlungen, Hoftreffen usw. Immer bereicherte sie diese Anlässe mit ihrem Mit-Denken, ihrem Interesse an den Menschen und ihrem offenen Herzen.
Ihr Mann Otti Buess war in den 1980er Jahren Präsident der Bergheimat. Sie begleitete ihn oft. Sie war als eigenständige Persönlichkeit präsent, die die Gespräche weg von den Sachthemen auf die Menschen lenkte und die sozialen und zwischenmenschlichen Fragen einbrachte.
Nun lebt sie nicht mehr. Gerne behalten wir sie in lebendiger Erinnerung.

Geschichte der Schamser Bauern-Auswanderung

Peter Michael-Caflisch erhielt für dieses Buch den Bündner Literaturpreis vom Soroptimist International Club Chur.

Buchempfehlung von Elisabeth Bardill

Die Jury lobte den Autoren für seine Erzählkunst und die feinsinnige Zeichnung der Figuren, durch die er der Leserschaft seine jahrelange Forschungsarbeit zu vermitteln und erfahrbar zu machen versteht. Es handelt sich in erster Linie um ein wissenschaftliches Sachbuch. Der Buchtitel «Hier hört man keine Glocken» deutet jedoch an, dass es sich nicht nur um Fakten, sondern auch um menschliche Gefühlslagen handelt, die mit Fernweh und Heimweh zu tun haben.

Das, was im bündnerischen Schams geschah, steht stellvertretend für andere ländliche Gegenden in der Schweiz, für eine besondere Epoche da, in der die Auswanderung ein Weg war, der wirtschaftlichen Not zu entfliehen oder aus Abenteuerlust etwas zu riskieren. Dass die Auswanderung sogar zum einträglichen Geschäft wurde, wird durch die Vermarktungs-Agenturen verdeutlicht, die als erste Reisebüros in der Schweiz aus dem Boden geschossen waren. Zur Vorbereitung der Auswanderung gehörte der Abschluss eines Reisevertrages. Im Jahr 1921 erliessen die Vereinigten Staaten dann Gesetze gegen die unbeschränkte Einwanderung. Man musste sich nicht nur einen Pass besorgen, sondern auch beim amerikanischen Konsulat ein Visum beantragen.

Heiteres und Trauriges

Das Buch enthält Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte aber auch Aufzeichnungen unzähliger persönlicher Schicksalswege von Einzelpersonen und Familien aus dem Schams. Die Geldbeschaffung um überhaupt fort zu kommen, die Listen mit Aufzählungen des Gepäckinhaltes, Abschiedsgänge im Dorf von Haus zu Haus, tagelanges Ausharren auf dem düsteren Zwischendeck eines Ozeandampfers, wirtschaftlicher Aufstieg oder Fall in der Wahlheimat oder die Gründung eines Gesangsvereins, einer Musikkapelle oder des Frauenvereins Helvetia in San Francisco haben im Buch Platz gefunden. Auf das Verschwinden, Verändern und Anpassen der Sprache in Amerika und Australien richtete Peter Michael seine besondere Aufmerksamkeit.

Titel: Hier hört man keine Glocken
Autor: Peter Michael-Caflisch
Hier+Jetzt Verlag
576 Seiten, 240 Abbildungen
Fr. 48.–

Wirtschaftskommission zeigt sich tierfreundlich, aber die Räte wollen nicht!

schwip Mitte November 2012 hat sich die Wirtschaftskommission des Ständerates (WAK-S) dafür ausgesprochen, die Gelder für die Bauern im Rahmen der Agrarpolitik AP 2014–2017 aufzustocken und auch einen Beitrag für Hörner im Gesetz, zu verankern.
Die WAK-S hatte einen Antrag von Ständerat Roberto Zanetti (SP, SO) angenommen, der in Artikel 75 Produktionssystembeiträge für «besonders tierfreundliche Produktionsformen einschliesslich Belassung von Hörnern» forderte.

Am 12.12.2012 hat der Ständerat den Hörnerfranken jedoch knapp abgelehnt mit 19 zu 16 Stimmen. Somit gibt es bis 2017 noch keinen Hörnerfranken für Bauern, die horntragende Tiere halten. Mit einer bereits laufenden Hörnerfranken-Petition ist die Geschichte politisch aber noch lange nicht vom Tisch.

Im Gegensatz zum Nationalrat hat sich der Ständerat aber dafür ausgesprochen, die Einkommens- und Vermögensgrenze, sowie die Abstufung der Direktzahlungen nach Betriebsgrösse beizubehalten.

Bild: Kurt Graf

Engagieren auch Sie sich für die Hörner

schwip Im Laufe dieses Jahres wurde die Interessengemeinschaft IG Hornkuh rund um Armin Capaul gegründet. Zum zweiten Hornfest, das die IG Hornkuh organisiert hat, sind trotz des schlechten Wetters rund 100 Personen gekommen. Ende Oktober 2012 wurde auf dem Biohof Hänni in Kirchlindach bei Bern, die Miss Hornkuh und Miss Hornziege 2012 bekannt gegeben. Gewonnen hat Fränzi, eine Braunviehkuh mit grossen geschwungenen Hörnern von Besitzer Franz Zuppiger aus Wagen ZH. Bei den Ziegen gewann Cyrah eine Pfauenziege mit sehr langen, schön geformten Hörnern. Besitzerin Andrea Fraefel aus Engelburg SG freute sich.

Behornte Tiere fördern

Am 27. Oktober 2012 hat die IG Hornkuh eine Hörnerfranken-Petition lanciert. Armin Capaul sammelte bei den «Moutathaler Wetterfröschen» die ersten 190 Unterschriften.
Von Natur aus haben Kühe Hörner. Gemäss der Nutztierschutz Organisation KAGfreiland lebten heute in der Schweiz ca. 90% der Kühe ohne Hörner. Die Petition fordert Direktzahlungen für behornte Kühe und Ziegen. Um die restlichen 10% der behornten Kühe zu erhalten.

Hörnerkalender 2013 «Ganz Kuh»

Für 2013 hat die IG Hornkuh einen Hörnerkalender herausgegeben. Mit zwölf Kalenderbildern von Braunviehkühen – natürlich mit Hörnern. Der Kalender ist erhältlich in Buchhandlungen, Bioläden, allenfalls auch in kleineren Fachgeschäften oder Käsereien. Er kostet Fr. 24.90. Mit dem Erlös wird die IG Hornkuh unterstützt, welche sich für Kühe und Ziegen mit Hörnern engagiert.
Petitionsbögen und weitere Infos zur Hörnerfranken-Geschichte finden Sie unter www.valengiron.ch.

Herausgepickt

Kochen mit gutem Gewissen

mgt Auf 64 Seiten liefert das Kochbuch des Schweizer Tierschutzes mit dem Titel «Essen mit Herz – Das Kochbuch mit tierfreundlichen Rezepten» kreative, vielfältige und einfach umsetzbare Ideen für Vorspeisen, Hauptgerichte und Desserts. Wer ganz auf Fleisch verzichten will, findet darin viele anregende Rezepte – die auch «Fleischessern» schmecken.
Inhalt: Vorspeisen & Snacks, Suppen & Bouillons, Ganz ohne Fleisch, Fleisch & Fisch, Leckere Desserts und Informationen zu den Themen Einkauf, Labels Fleisch / Fisch, Importfleisch, Delikatessen, Gastronomie und Ernährung.

Format 21 × 21 cm, Hardcover, 64 Seiten, Fr. 14.50 plus Fr. 4.– Versand. Bestelladresse: Schweizer Tierschutz, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, E-Mail: sts@tierschutz.com oder auf www.essenmitherz.ch

Roundup ist nicht harmlos

schwip Wie die Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie mitteilt soll laut einer Studie das Totalherbizid Glyphosat (Handelsname der Firma Monsanto: Roundup) bei Embryonen von Amphibien zu Missbildungen führen. Gemäss der Publikation ruft Roundup bei Embryos von Fröschen und Hühnern Missbildungen hervor, und zwar bereits in Konzentrationen, die deutlich unter den Werten der zurzeit in der EU zugelassenen Produkte liegen. Laut Professor Andrés Carrasco von Universität Buenos Aires stimmen die Ergebnisse im Labor überein mit den beobachteten Missbildungen bei Menschen, die während der Schwangerschaft Glyphosat ausgesetzt waren.
Dies ist umso bedenklicher, da in der Schweiz der «bodenschonende» Anbau (pflugloser Ackerbau z.B. Direktsaat in Kombination mit Glyphosat) von Kantonen finanziell gefördert wird!

Bild: BLE, Bonn / Foto: Thomas Stephan

Kühe in der Schriftenreihe der Vontobel-Stiftung

Empfehlung von Pierre Guntern-Steiner

Die Kuh ist ein Nutztier. Als solches verzeichnet sie eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Seit Urzeiten begleitet sie den Menschen in seinem Leben.
Sie spendet Milch und Fleisch, sie trägt Lasten und zieht Wagen und bleibt dabei sowohl genügsam wie robust. Die Kuh ist auch ein Symboltier. Sie verkörpert Vorstellungen, die mit Mythologie und Religion, später auch mit Politik und Gesellschaft verklammert sind; die heilige Kuh der Inder ist nur ein besonders augenfälliges Beispiel. Als Stier repräsentiert die Kuh Wildheit und Macht und Vitalität; das Kalb diente während Jahrtausenden zu Opferzwecken; als Ochse ist sie die einfachste Ausprägung eines natürlichen Motors, dessen Zugkraft sprichwörtlich ist.

Die vorerwähnte Publikation in Format Din A4, 97 Seiten, gebunden, kann unentgeltlich bezogen werden bei:
Vontobel-Stiftung, Tödistrasse. 17, CH-8002 Zürich
E-Mail: schriftenreihe@vontobel.ch; www.vontobel-stiftung.ch

Rätsel

Marktbummel

Rätsel von Lisa Bär

Im nachfolgenden Text sind 17 Gemüsesorten versteckt.
Beispiel: Lauch, Wirsing (fettgedruckt im Text). Wer findet die restlichen 15 Gemüse?

Wenn Oskar über den Markt schlendert, nimmt er Otto, seinen Enke**l, auch** mit. Otto nimmt all sein Spargeld mit. Ein Händler ruft: «Kauft Mira, die Puppe, sie tanzt eine herrliche Kür bis sie umfällt!» Otto meint: «Onkel, die Puppe Mira, die schenken wir meiner Schwester». Nun sucht Otto Material für eine kleine Geschichte. Er sieht ein Kalb ohne Meister durch die Gassen irren. Er sieht, wie ein kräftiger Geselle riesige Bierfässer auf einen Wagen rollt. «Schau Onkel, das Brett, ich wette, es kracht! Und du hättest mit deiner Figur keine Chance für diese Arbeit!» Nach Krampf und Mühsal atmet der Geselle kräftig durch. Er schimpft: «Wirtinnen wie Frieda und Monika rotte ich nächstens aus! Ich selber trinke gerne Wein in der Bar. Wer aber seinen Bartisch ockergelb malt wie Frieda, hat keine Ahnung!» Da bricht das Brett mit einem Knall entzwei und Otto lacht laut: «Das ging glatt, ich krümme mich vor Lachen!» Oskar und Otto kommen an einer Plakatsäule vorbei und lesen «Kurort Tarasp, in attraktiver Umgebung Ferien geniessen» und weiter unten «Offenes Singen in der Kirche, **wir sing**en neue Lieder». Da meint Oskar: «Komm, wir gehen heim, der Himmel ist schon fast schwarz, Wurzeln wollen wir keine schlagen auf dem Markt».

Lösung auf Seite 22

Bild: BLE, Bonn / Foto: Dominic Menzler

Gratis Maschinen abzugeben

Gratis abzugeben: Zweischarpflug Althaus und Kreiselheuer Bucher-Fahr 3,5 m Arbeitsbreite.
Beide Maschinen sind einsatzbereit.
Markus Henauer, Jerisberghof 25, 3206 Ferenbalm,
Tel. 031 755 43 39

Hörnerfranken-Petition Wettbewerb

Wer am meisten Unterschriften sammelt für die Hörnerfranken-Petition erhält einen tollen Preis.
Petitionsbögen und weitere Infos gibt es unter www.valengiron.ch oder bei: Armin Capaul, Valengiron 51, 2742 Perrefitte,
Tel. 032 493 30 25

Rohre für Heugebläse abzugeben

Gratis abzugeben: Verschiedene Occ. Heugebläserohre in unterschiedlichem Durchmesser, Länge und Form.
Rolf Streit, 8854 Galgenen, Tel. 055 440 87 92

Alternative Entwurmungsmethoden

Hat jemand Erfahrung mit alternativer Bekämpfung von Wurm- und Leberegelbefall bei Schafen und Rindern (zB. MMS)?
Rolf Streit, 8854 Galgenen, Tel. 055 440 87 92

Betriebsleiter / in gesucht

Erfahrene LandwirtIn zur Leitung eines bio-dyn. Landwirtschaftsbetriebs im Zürcheroberland gesucht.
Zusammenarbeit mit betreuten Jugendlichen in seelischen Krisen. Betriebsübernahme nach Absprache oder per Ende 2013.
Interessenten melden sich bei C. Schibli 052 223 16 72 oder coraaschibli@bluewin.ch

Gesucht: Kassier / Kassierin (20 %)

Die Schweizer Bergheimat sucht ab Juli 2013 einen neuen Kassier / eine neue Kassierin für folgende Aufgaben:

- **Buchführung, Abschluss, Budget**
- **Verwaltung der Geldkonten, Zahlungsaufträge**
- **Arbeiten im Zusammenhang mit Darlehensnehmer- / Darlehensgeberverträgen**
- **Teilnahme an Sitzungen des Geschäftsausschusses / Vorstandes (rund zehn im Jahr) und der Mitgliederversammlung, Berichterstattung**
- **Abrechnung Sozialversicherungen**
- **Korrespondenz und Kontakte im obigen Aufgabengebiet**

Sie bringen mit:

- **allgemeine kaufmännische Fachkenntnisse**
- **Erfahrung in Finanz- und Rechnungswesen, Vertragswesen**
- **positive Grundeinstellung zur Bio-Berglandwirtschaft**

Arbeitsort: Zuhause

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis 28. Februar 2013 an: Präsidentin Schweizer Bergheimat, Frau Chiara Solari, 6954 Sala Capriasca, Tel. 079 724 54 73
www.schweizer-bergheimat.ch

Agenda

Die sozialen Folgen der Agroindustrie

Donnerstag 7. Februar 2013, 10–16.30 Uhr
Unia, Weltpoststrasse 20, Bern (ab Bahnhof, Tram 3 Richtung Saali, bis zur Station Egghölzli)
Die Industrialisierung der Landwirtschaft wirkt sich auf die Umwelt aus und hat Folgen für das soziale Leben der Menschen. Bekannt sind prekäre Verhältnisse aus Südspanien und Amerika. An der Tagung berichten direkt Betroffene, es wird diskutiert und es soll eine Resolution vorgestellt werden. Eingeladen sind Bäuerinnen und Bauern, Migranten und interessierte Konsumenten. Empfohlener Solidaritätsbeitrag Fr. 20.– pro Person
Anmeldung bis am 31. Januar 2013 per Mail an info@uniterre.ch oder Fax 021 617 51 75 Weitere Infos unter www.uniterre.ch

Bio Weide Beef Kurs für interessierte Einsteiger
am 15.1.3.2013 in Wegenstetten und am 16.1.2013 in Lüterkofen
Mehr Infos Kurssekretariat FiBL, Ackerstrasse 21
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, www.fibl.org

Bioobstbaukurs
am FiBL in Frick; Datum: 16. Januar 2013; Kurssekretariat FiBL, Ackerstrasse 21, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, www.fibl.org

Winter-Zuchtstiermarkt für Fleischrinder
Donnerstag, 17. Januar 2013, Vianco Arena, 5505 Brunegg
Kontakt: Tony Aufdermauer, Mutterkuh Schweiz
Laurstrasse 10, 5201 Brugg, Tel. 056 462 54 05,
info@mutterkuh.ch, www.mutterkuh.ch
Die Auktion ist zweisprachig, Deutsch und Französisch

Gratisführung «CO^2 – Lebenselixier und Klimakiller»
Donnerstag, 17. Jan. 2013, 12.30–13.30 Uhr, Naturama in Aarau
Dr. Peter Jann, Direktor des Naturama Aargau, gibt Einblick in die Geschichte des CO^2 und erklärt anhand eindrücklicher Exponate, warum das unscheinbare Molekül Lebenselixier und Klimakiller ist. Kostenlose Führung ohne Anmeldung.

Familiensonntag im Naturama
Sonntag, 20. Januar 2013, 14:00–17:00 Uhr, Naturama in Aarau
Auf einem spannenden Postenlauf werden Erwachsene mit Kindern ab 5 Jahren auf eine Reise in die Welt des geheimnisvollen Stoffes CO^2 geschickt: staunen, nachdenken und mit den Sinnen erfahren. Die Reise führt vom Sternenstaub im All zum ersten Feuer der Menschen bis in die nahe Zukunft der Erde.
Keine Anmeldung nötig. Einstieg von 14:00 bis 16:30 Uhr jederzeit möglich. Kosten: Museumseintritt

Bild: Kurt Graf

Grundkurs Handbuch zur homöopathischen Stallapotheke
Donnerstags, 24. Januar, 7. und 28. Februar, 21. März 2013, 9:00–12:30 Uhr, Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil
Der praktische Einsatz homöopathischer Mittel erfordert Erfahrung und Übung, deren Grundlage in diesem Kurs gelernt werden kann. Der Kursinhalt umfasst folgende Themenbereiche: Grundlagen der Homöopathie und Tiergesundheit. Anwendung von homöopathischen Arzneien bei Verletzungen, rund um die Geburt, bei Kälberkrankheiten, bei Mastitis, bei Klauenerkrankungen. Wichtige Akutmittel kennen lernen. Praxisfälle, Möglichkeiten und Grenzen, Zusammenarbeit mit dem Hoftierarzt
Unterlage: Im Kurs wird mit dem Handbuch zur homöopathischen Stallapotheke der Omida AG gearbeitet.
Referent: Dr. Andreas Schmidt, Tierarzt STVAH, Sirnach
Kosten: Fr. 220.– inkl. Kursunterlagen
Auskunft/Anmeldung: Sekretariat des Landw. Zentrum SG, Mattenweg 11, 9230 Flawil, Tel. 058 228 24 70,
E-Mail: info.flawil@lzsg.ch

Direktvermarktung
Mittwoch, 6. Februar 2013
Beim Aufbau und beim Betrieb der Direktvermarktung sind etliche Hindernisse zu überwinden. Wie positionieren wir uns? Werden die Kosten gedeckt? Welche Unterstützung bietet Bio Suisse? Profis und solche, die es werden wollen, treffen sich zum Erfahrungsaustausch. Kursleitung: Robert Obrist, FiBL
Auskunft/Anmeldungen: Kurssekretariat FiBL, Ackerstrasse 21
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, www.fibl.org

Lösung zum Rätsel Marktbummel

Wenn Oska**r übe**r den Markt schlendert, nimmt er Otto, seinen Enke**l, auch** mit. Otto nimmt all sein **Spargel**d mit. Ein Händler ruft: «Kauft Mira, die Puppe, sie tanzt eine herrliche **Kür bis** sie umfällt!» Otto meint: «Onkel, die Puppe Mi**ra, die schen**ken wir meiner Schwester». Nun sucht Ot**to Mate**rial für eine kleine Geschichte. Er sieht ein Kal**b ohne** Meister durch die Gassen irren. Er sieht, wie ein kräftiger Ge**selle rie**sige Bierfässer auf einen Wagen rollt. «Schau Onkel, das B**rett, ich** wette, es kracht! Und du hättest mit deiner Fi**gur ke**ine Chance für diese Arbeit!» Nach Krampf und Müh**sal at**met der Geselle kräftig durch. Er schimpft: «Wirtinnen wie Frieda und Moni**ka rotte** ich nächstens aus! Ich selber trinke gerne Wein in der Bar. Wer aber seinen B**artisch ocke**rgelb malt wie Frieda, hat keine Ahnung!» Da bricht das Brett mit einem Knall entzwei und Otto lacht laut: «Das ging g**latt, ich** krümme mich vor Lachen!» Oskar und Otto kommen an einer Plakatsäule vorbei und lesen «Kurort Tara**sp, in at**traktiver Umgebung Ferien geniessen» und weiter unten «Offenes Singen in der Kirche, **wir sing**en neue Lieder». Da meint Oskar: «Komm, wir gehen heim, der Himmel ist schon fast **schwarz, Wurzeln** wollen wir keine schlagen auf dem Markt».

Bergheimat Termine

26./27.1.2013	Vorstandswochenende in Cevio TI
14.2.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
14.3.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
11.4.2013	Vorstands-Sitzung in Zürich
16.5.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
15.8.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
29.8.2013	Vorstands-Sitzung in Zürich
12.9.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
3.10.2013	Geschäftsausschuss-Sitzung in Zürich
24.10.2013	Vorstands-Sitzung in Zürich
22.11.2013	Vorstands-Sitzung in Zürich
23.11.2013	Mitgliederversammlung im Graubünden

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4 bis 6 mal jährlich Fr. 40.–/Jahr
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
Paradieshofweg 18
4102 Binningen Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Petra Schwinghammer, Chiara Solari, Rolf Streit, Thomas Frei

Gestaltung
Petra Schwinghammer und
Syl Hillier (www.collibri.net)

Druck und Versand
Rub Graf-Lehmann AG Bern

Nächster Redaktionsschluss
12.1.2013

Adressen

Präsidentin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca Tel. 079 724 54 73

Vizepräsident
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen Tel. 055 440 87 92

Geschäftsstelle
Thomas Frei
Letten - Dagmersellen
6235 Winikon Tel. 041 933 22 14
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier ad interim
Heiri Murer
Tulpenweg 9
3426 Aefligen Tel. 034 445 01 84

Knospengruppe Sekretär
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9
9043 Trogen Tel. 071 344 21 28

Zahlungsverbindung
Schweizer Bergheimat
Postcheckkonto 30-24470-6

Regionalbetreuung

Wallis
Robert Turzer
Steihüs 13
3995 Ernen Tel. 027 971 06 10

Tessin
Mareika Schäfer
Sallo
6718 Olivone Tel. 079 750 56 55

Graubünden
Wanja Gwerder
Bergi
7213 Valzeina Tel. 081 325 12 45

Donata Clopat
7433 Donat Tel. 081 661 11 61

Zentralschweiz (Int. RB)
Monika Pfyl
Guggernell
6110 Wolhusen Tel. 041 810 09 25

Jura / Romandie
Irina Brülisauer
Césai
2364 St. Brais Tel. 032 433 42 41

Ostschweiz
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen Tel. 055 440 87 92

Bern
Hanna Graf
im Spühli
3437 Rüderswil Tel. 034 496 71 11

Regionalbetreuer Bern und Vertreter Agrarallianz
Hansruedi Roth
Obere Muolte
2827 Schelten Tel. 032 438 88 81

BERG
HEIMAT

Die Schweizer Bergheimat setzt sich als konfessionell und politisch ungebundener Verein zum Ziel, kleinere und mittlere Bergbauernbetriebe zu fördern, die nach den Richtlinien der Bio Suisse bewirtschaftet werden. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können und die Bergregionen auch als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.
Deshalb unterstützt die Bergheimat ihre Bauern beratend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und finanziell bei Bau- und Umschuldungsprojekten mit zinslosen Darlehen.
Die Bäuerinnen und Bauern, die oft aus städtischem Umfeld kommen, engagieren sich auch mit sozial-therapeutischen Angeboten, die bereits vielen Menschen zu positiven Erfahrungen verholfen haben. Die Geschäftsstelle dient unter anderem als Vermittlungsstelle für freiwillige Berghilfen.
Ein weiteres Anliegen ist die Erhaltung der Sortenvielfalt im Berggebiet. Deshalb hat die Schweizer Bergheimat den Getreide-Sortengarten in Erschmatt/Wallis initiiert. Sie vereint die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ideell und materiell. Das verbindende Organ des gemeinnützigen Vereins sind die Bergheimat-Nachrichten, die 4–6 mal im Jahr über alle Aktivitäten vielseitig berichten.

Einsenden an:
Schweizer Bergheimat, Letten – Dagmersellen, 6235 Winikon

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt mindestens Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich bin Landwirt/In im Berggebiet und arbeite nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat mit einem Legat oder einem zinslosen Darlehen unterstützen.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

AZB
6235 Winikon